Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Heimatatlas der Südwestmark Baden

Gärtner, Karl

Karlsruhe i. B., 1937

Zur Geschichte der Südwestmark Baden

urn:nbn:de:bsz:31-50233

Visual Library

Baden von den karolingischen Reichsteilungen bis zum Ende des Herzogtums Schwaben

Bei den Reichsteilungen unter den Karolingern gehörte Baden (u. a. immer mit dem Elsaß) zu Ostfranken, dem späteren Deutschen Reiche (Verträge von Verdun 843, Mersen 870). Von den Söhnen Ludwigs des Deutschen (gest. 876) erhielt Ludwig u. a. Franken, Karl III. (der Dicke) u. a. Alemannien und Elsaß.

Kgl. Pfalzen: K = Kirchen, B = Bodman, N = Neidingen (888 hier gestorben; im Kloster Reichenau begraben).

In der Verfallszeit des fränkischen Reiches unter den Karolingern bilden sich wieder Stammesherzogtümer:

Das Herzogtum Franken (Nordbaden und Pfalz).

Das Herzogtum Alemannien, später Schwaben genannt (von den Vogesen bis zum Lech).

Erster Frankenherzog Konrad, der spätere deutsche König (911—919). Sein Bruder und Nachfolger Eberhard fällt anläßlich einer Empörung gegen Otto I. (933 bei Andernach). Das Herzogtum Franken bleibt im Besitz des Königs.

Die Grafen Burkhard und Erchanger versuchen, die alem. Herzogswürde wiederherzustellen; trotz Erchangers Sieg 915 bei Wahlwies Wunderlag er seinen Gegnern, König Konrad I. und Bischof Salomo III. von Konstanz. Burkhards gleichnamiger Sohn wird von König Heinrich I. als alem. Herzog anerkannt. Von 920—1079 wechselten vielfach die Herrscher im Herzogtum Schwaben (u. a. Ludolf, Sohn Ottos I. Burkhard II., dessen Gattin durch Scheffels Ekkehard bekannt ist, und Ernst II., d. Held von Uhlands Drama). 1057 wird Graf Rudolf von Rheinfelden R mit Schwaben belehnt. Unter ihm tritt Schwaben während des Investiturstreites in den Kampf zwischen Kaiser und Papst ein (Schwarzwaldklöster Hirsau H. und St. Blasien St. B. Vorkämpfer der päpstlichen Machtansprüche), 1079 nimmt König Heinrich IV. seinem Schwager Rudolf von Rheinfelden, der sich zum Gegenkönig wählen ließ, das Herzogtum Schwaben und gibt es Friedrich von Büren, dem Stammvater der Hohenstaufen B. Schwaben bleibt im Besitz der Hohenstaufen bis zu ihrem Untergang 1268.

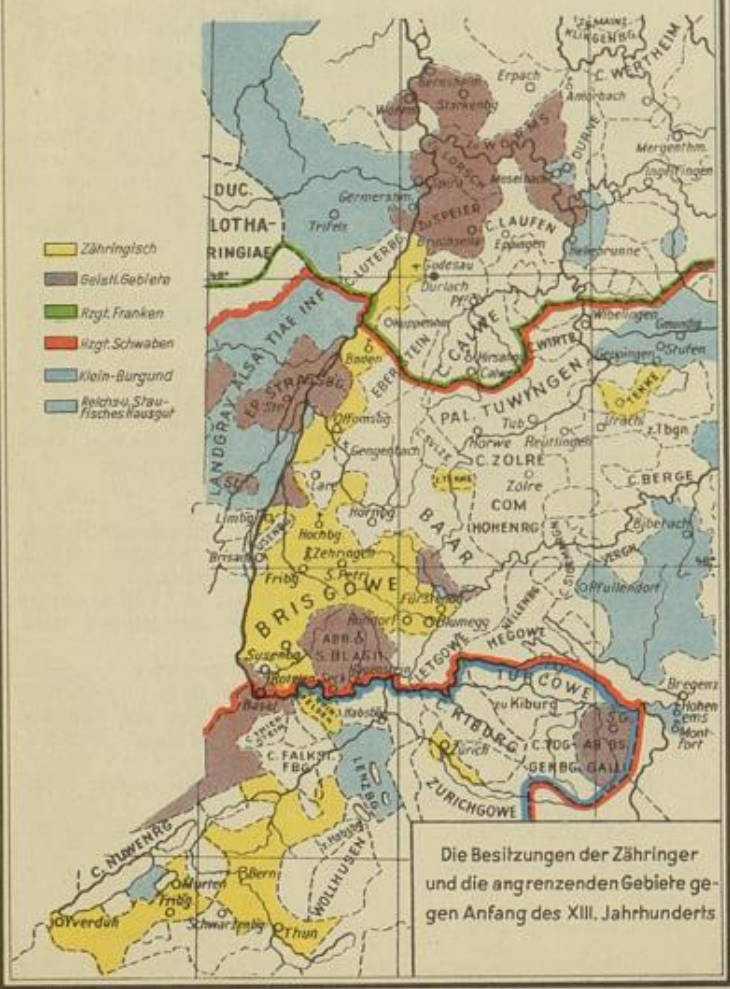
Reichsklöster:
S = Säckingen, R = Reichenau, W = Waldkirch, G = Gengenbach, Sch = Schuttern, Schw = Schwarzach, M = Mosbach.

Hohenstauf. Reichsgut (1241):
Die Städte: Pfullendorf, Überlingen, Konstanz, Villingen, Offenburg, Burg Ortenberg, Neuenburg, Breisach, Heidelsheim, Neckargemünd, Waibstadt, Eberbach, Mosbach; die Dörfer: Mahlberg und Haslach im Kinzigtal, Odenheim und Scheffleng.

Hohenstauf. Stamm- und Hausgut:
Neckarelz, Michelfeld, Sinsheim, Eppingen, Durlach, Ettlingen.

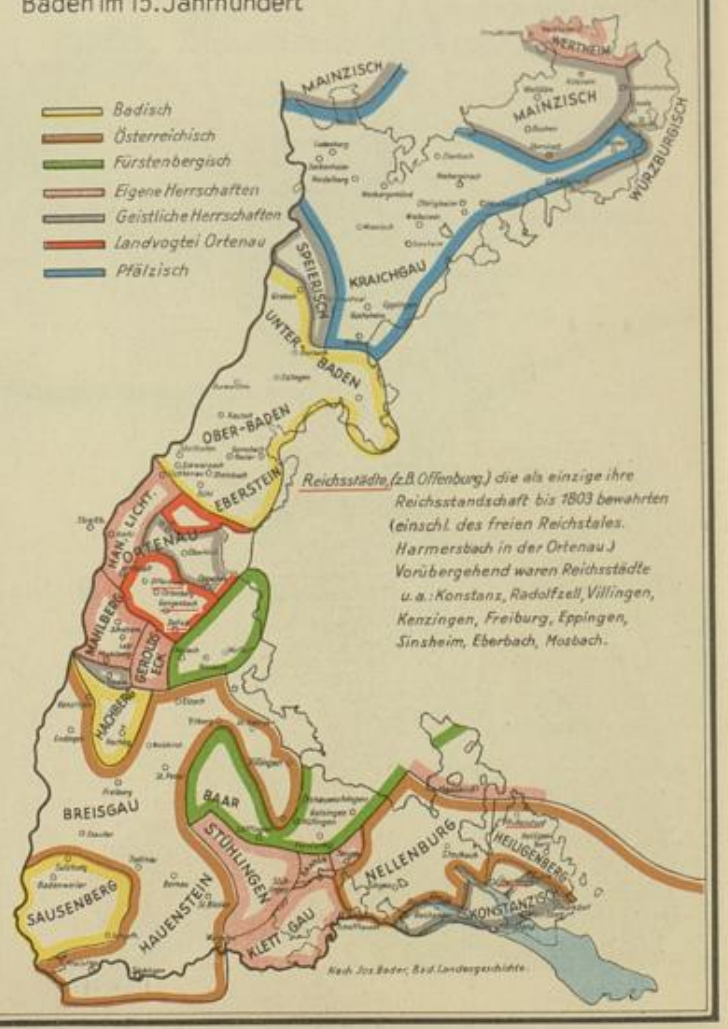
Unter den Hohenstaufen wird Baden ein wichtiges Verbindungsland nach Westen und Süden, durch Barbarossas Heirat mit der Erbin von Hochburgund zum Mittelpunkt des geschichtlichen Lebens. Viele Italienzüge gingen von hier aus.

Baden im 13. Jahrhundert

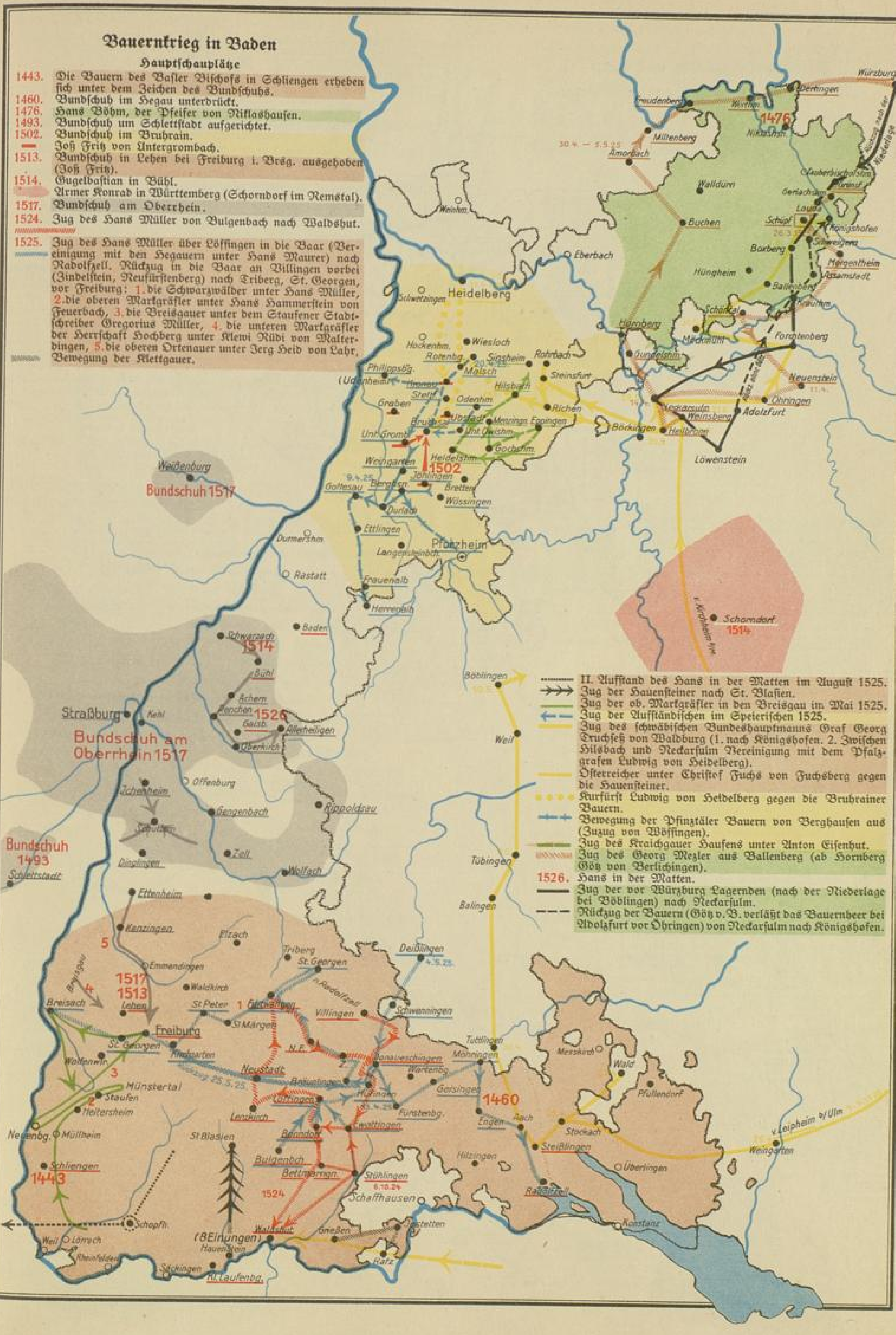


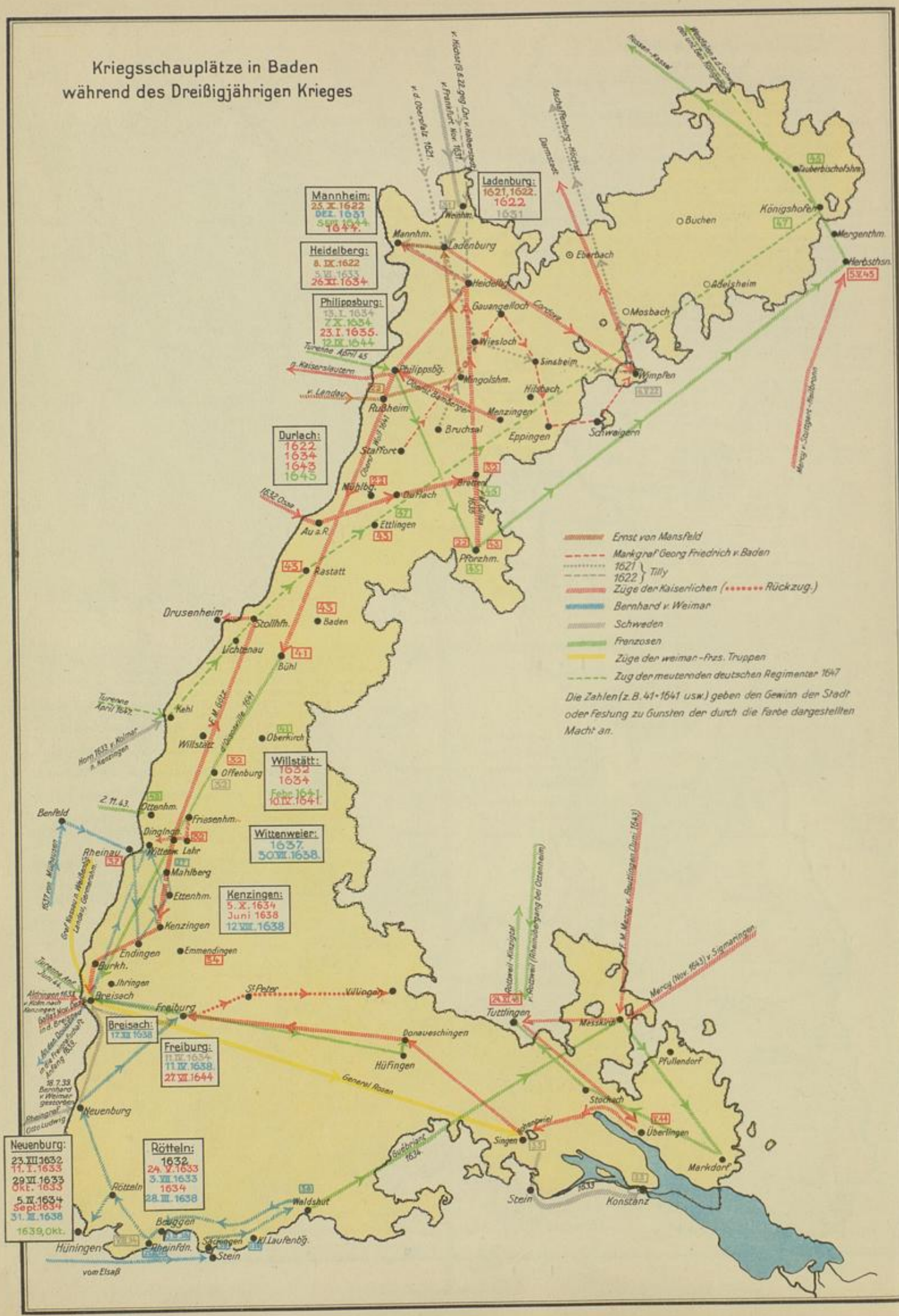
Die Besitzungen der Zähringer und die angrenzenden Gebiete gegen Anfang des XIII. Jahrhunderts

Baden im 15. Jahrhundert



BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg


Bauernkrieg in Baden
Hauptschauplätze
1443. Die Bauern des Basler Bischofs in Schliengen erheben sich unter dem Zeichen des Bundschuhs.
1460. Bundschuh im Hegau unterdrückt.
1476. Hans Böhm, der Pfeifer von Niklashausen.
1493. Bundschuh um Schlettstadt aufgerichtet.
1502. Bundschuh im Bruhrain.
Joß Fritz von Untergrombach.
1513. Bundschuh in Lehen bei Freiburg i. Brsg. ausgehoben (Joß Fritz).
1514. Gugelbastian in Bühl.
Armer Konrad in Württemberg (Schorndorf im Remstal).
1517. Bundschuh am Oberrhein.
1524. Zug des Hans Müller von Bulgenbach nach Waldshut.
1525. Zug des Hans Müller über Löffingen in die Baar (Vereinigung mit den Hegauern unter Hans Maurer) nach Radolfzell. Rückzug in die Baar an Villingen vorbei (Zindelstein, Neufürstenberg) nach Triberg, St. Georgen, vor Freiburg: 1. die Schwarzwälder unter Hans Müller, 2. die oberen Markgräfler unter Hans Hammerstein von Feuerbach, 3. die Breisgauer unter dem Staufener Stadtschreiber Gregorius Müller, 4. die unteren Markgräfler der Herrschaft Hochberg unter Klewi Rüdi von Malterdingen, 5. die oberen Ortenauer unter Jerg Heid von Lahr.
Bewegung der Klettgauer.
II. Aufstand des Hans in der Matten im August 1525.
Zug der Hauensteiner nach St. Blasien.
Zug der ob. Markgräfler in den Breisgau im Mai 1525.
Zug der Aufständischen im Speierischen 1525.
Zug des schwäbischen Bundeshauptmanns Graf Georg Truchseß von Waldburg (1. nach Königshofen. 2. Zwischen Hilsbach und Neckarsulm Vereinigung mit dem Pfalzgrafen Ludwig von Heidelberg).
Österreicher unter Christof Fuchs von Fuchsberg gegen die Hauensteiner.
Kurfürst Ludwig von Heidelberg gegen die Bruhrainer Bauern.
Bewegung der Pfinztäler Bauern von Berghausen aus (Zuzug von Wössingen).
Zug des Kraichgauer Haufens unter Anton Eisenhut.
Zug des Georg Metzler aus Ballenberg (ab Hornberg Götz von Berlichingen).
1526. Hans in der Matten.
Zug der vor Würzburg Lagernden (nach der Niederlage bei Böblingen) nach Neckarsulm.
Rückzug der Bauern (Götz v. B. verläßt das Bauernheer bei Adolzfurt vor Öhringen) von Neckarsulm nach Königshofen.
Bundschuh 1517
Bundschuh am Oberrhein 1517
Bundschuh 1493
Heidelberg
Straßburg
Freiburg
Pforzheim
Würzburg
Schaffhausen
Konstanz


Kriegsschauplätze in Baden
während des Dreißigjährigen Krieges
Mannheim:
25.X.1622
DEZ. 1631
Sept. 1644
1644.
Heidelberg:
8.IX.1622
5.VII.1633
26.XI.1634
Philippsburg:
13.I.1634
7.X.1634
23.I.1635.
12.IX.1644
Durlach:
1622
1634
1643
1645
Ladenburg:
1621, 1622.
1622
1631
Willstätt:
1632
1634
Febr. 1641
10.IX.1641
Wittenweier:
1637.
30.VII.1638.
Kenzingen:
5.X.1634
Juni 1638
12.VII.1638
Breisach:
17.XII.1638
Freiburg:
11.IV.1634
11.IV.1638.
27.VII.1644
Neuenburg:
23.XII.1632
11.I.1633
29.VI.1633
Okt. 1633
5.IV.1634
Sept. 1634
31.III.1638
1639, Okt.
Rötteln:
1632
24.V.1633
3.VIII.1633
1634
28.III.1638
Ernst von Mansfeld
Markgraf Georg Friedrich v. Baden
1621 } Tilly
1622 }
Züge der Kaiserlichen (Rückzug.)
Bernhard v. Weimar
Schweden
Franzosen
Züge der weimar.-frzs. Truppen
Zug der meuternden deutschen Regimenter 1647
Die Zahlen (z.B. 41 = 1641 usw.) geben den Gewinn der Stadt oder Festung zu Gunsten der durch die Farbe dargestellten Macht an.
Mannhm.
Ladenburg
Heidelbg.
Gauangelloch
Wiesloch
Sinsheim
Mingolshm.
Philippsbg.
Rußheim
Hilsbach
Menzingen
Eppingen
Bruchsal
Schwaigern
Wimpfen
Eberbach
Mosbach
Buchen
Adelsheim
Königshofen
Tauberbischofsheim
Mergentheim
Herbsthsn.
Staffort
Mühlbg.
Durlach
Bretten
Pforzhm.
Au a. R.
Ettlingen
Rastatt
Baden
Drusenheim
Stollhfn.
Vichtenau
Bühl
Kehl
Willstätt
Oberkirch
Offenburg
Benfeld
Ottenhm.
Friesenhm.
Dinglingen
Rheinau
Wittenw.
Lahr
Mahlberg
Ettenhm.
Kenzingen
Endingen
Emmendingen
Burkh.
Ihringen
Breisach
Freiburg
St. Peter
Villingen
Donaueschingen
Hüfingen
Tuttlingen
Messkirch
Pfullendorf
Stockach
Überlingen
Markdorf
Singen
Stein
Konstanz
Neuenburg
Rötteln
Waldshut
Bellingen
Rheinfdn.
Säckingen
Kl. Laufenbg.
Hüningen
vom Elsaß

Der Holländische Rachekrieg 1672—1678

Turennes Zug 1674; Kämpfe im Elsaß gegen die Kaiserlichen unter Herzog von Bournonville. Nach diesem Einfall Kriegserklärung des Reiches an Frankreich. Im Juli 1674 zweiter Einfall (Philippsburg, Hockenheim, Wieblingen, Darmstadt, Ladenburg). Verwüstung der Pfalz, der Kurfürst Karl Ludwig fordert Turenne zum Zweikampf heraus.

Rückzug Turennes über Schwetzingen, Philippsburg.

1675 Zug von Turenne siehe Karte Seite 38.

17. IX. 1676 Übergabe von Philippsburg an das Reich (Belagerung durch den Markgrafen Friedrich VI. von Baden-Durlach).

1676 Monclar (von Breisach kommend) schlägt bei Willstätt die Nachhut des Herzogs von Eisenach. W. verbrannt.

5. II. 1679 Friede zu Nimwegen zwischen dem Reich und Frankreich: Frankreich behält die Festungen Breisach und Freiburg, entsagt aber dem Besatzungsrecht in Philippsburg.

Der Spanische Erbfolgekrieg 1701—1714

Markgraf Ludwig Wilhelm von Baden erhält den Oberbefehl am Rhein. Die Armee sammelt sich bei Rastatt und Breisach. Verschanzungen werden an der Kinzig angelegt.

17. X. 1702 Schlacht bei Friedlingen.

19.-24. IV. 03 Villars greift vergeblich die Bühl-Stollhofener Linien an;

— — — — Rückzug nach Offenburg.

Juni 1704 Prinz Eugen Oberkommandant am Rhein.

August 1704 Züge der Verbündeten nach der Schlacht bei Höchstädt.

4. I. 1707 Tod des Markgrafen Ludwig Wilhelm.

Mai 1707 Villars nimmt die Bühl-Stollhofener Linien (Angriff

..... von Straßburg und Neuburg).

1707 —— Der Kurfürst von Hannover läßt (als Ersatz für die verlorenen Bühler Linien) die Ettlinger Linien bauen.

1708 Juni und September versucht die Reichsarmee, aus dem Mühlburger Lager den Rhein bei Daxlanden zu überschreiten.

6. III. 1714 Friede zu Rastatt mit dem Kaiser (mit dem deutschen Reich am 7. IX. zu Baden in der Schweiz). Der Ryswiker Friede wird bestätigt.

Polnischer Erbfolgekrieg 1733—1735

Kämpfe am Rhein im Sommer 1734

12. IX. 1733 Kurfürst Friedrich August II. von Sachsen zum König von Polen gewählt; der zuvor zum König gewählte Schwiegervater des französischen Königs Ludwigs XV., Stanislaus Leszczynski, muß Polen verlassen.

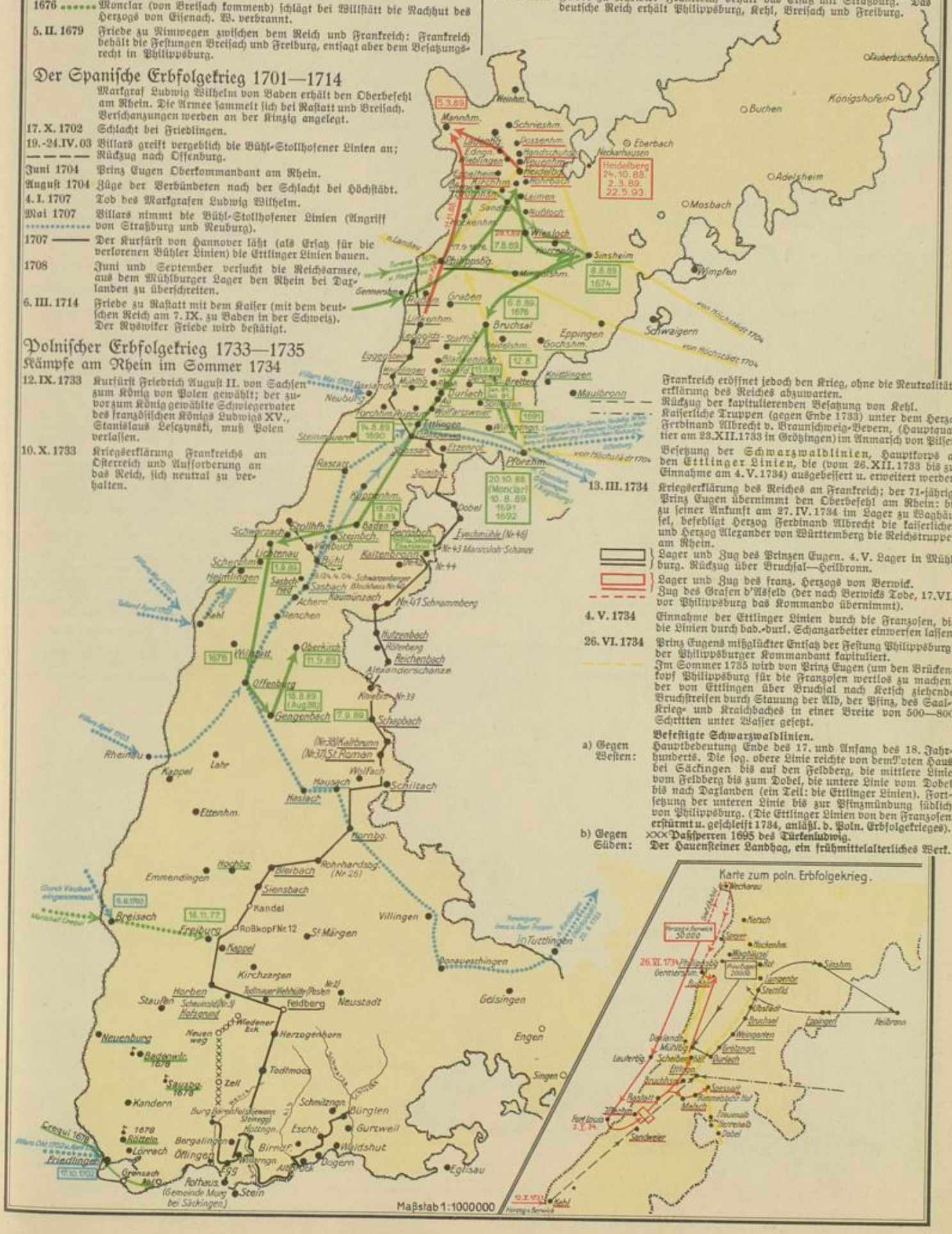
10. X. 1733 Kriegserklärung Frankreichs an Österreich und Aufforderung an das Reich, sich neutral zu verhalten.

Der Orleanssche Krieg 1688—1697

Die bei dem Herannahen der ersten deutschen Truppen (27. I. 89) von den Franzosen Ende Jan. 1689 geplünderten u. in Brand gesteckten Ortschaften.

Die auf dem Zuge von Marschall Duras im August 1689 zerstörten Orte; Vorstoß auf Heidelberg scheitert; Reichstruppen unter General Serent bei Bruchsal und Bretten, der sich auf Heilbronn zurückzieht und damit die Lande preisgibt. (In Stadt und Amt Durlach wohnten 1698 nur 339 Bürger, d. h. 517 weniger als im Jahre 1688.) Von den alemannischen Städten konnte sich nur Zell a. H. der französischen Angriffe erwehren.

30. X. 1697 Friede zu Ryswik: Frankreich behält das Elsaß mit Straßburg. Das deutsche Reich erhält Philippsburg, Kehl, Breisach und Freiburg.



Frankreich eröffnet jedoch den Krieg, ohne die Neutralitätserklärung des Reiches abzuwarten.

Rückzug der kapitulierenden Besatzung von Kehl.

Kaiserliche Truppen (gegen Ende 1733) unter dem Herzog Ferdinand Albrecht v. Braunschweig-Bevern, (Hauptquartier am 23. XII. 1733 in Grötzingen) im Anmarsch von Pilsen.

Besetzung der Schwarzwaldlinien, Hauptkorps an den Ettlinger Linien, die (vom 26. XII. 1733 bis zur Einnahme am 4. V. 1734) ausgebessert u. erweitert werden.

13. III. 1734 Kriegserklärung des Reiches an Frankreich; der 71-jährige Prinz Eugen übernimmt den Oberbefehl am Rhein: bis zu seiner Ankunft am 27. IV. 1734 im Lager zu Waghäusel, befehligt Herzog Ferdinand Albrecht die kaiserlichen und Herzog Alexander von Württemberg die Reichstruppen am Rhein.

Lager und Zug des Prinzen Eugen. 4. V. Lager in Mühlburg. Rückzug über Bruchsal—Heilbronn.

Lager und Zug des franz. Herzogs von Berwick.

Zug des Grafen d'Asfeld (der nach Berwicks Tode, 17. VI., vor Philippsburg das Kommando übernimmt).

4. V. 1734 Einnahme der Ettlinger Linien durch die Franzosen, die die Linien durch bad.-durl. Schanzarbeiter einwerfen lassen.

26. VI. 1734 Prinz Eugens mißglückter Entsatz der Festung Philippsburg; der Philippsburger Kommandant kapituliert.

Im Sommer 1735 wird von Prinz Eugen (um den Brückenkopf Philippsburg für die Franzosen wertlos zu machen) der von Ettlingen über Bruchsal nach Ketsch ziehende Bruchstreifen durch Stauung der Alb, der Pfinz, des Saal-, Krieg- und Kraichbaches in einer Breite von 500—800 Schritten unter Wasser gesetzt.

Befestigte Schwarzwaldlinien.

a) Gegen Westen: Hauptbedeutung Ende des 17. und Anfang des 18. Jahrhunderts. Die sog. obere Linie reichte von dem Toten Haus bei Säckingen bis auf den Feldberg, die mittlere Linie vom Feldberg bis zum Dobel, die untere Linie vom Dobel bis nach Daxlanden (ein Teil: die Ettlinger Linien). Fortsetzung der unteren Linie bis zur Pfinzmündung südlich von Philippsburg. (Die Ettlinger Linien von den Franzosen **erstürmt u. geschleift 1734, anläßl. d. Poln. Erbfolgekrieges).**

b) Gegen Süden: xxx **Paßsperren 1695 des Türkenludwig.**

Der Hauensteiner Landhag, ein frühmittelalterliches Werk.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Haupt-Kriegsschauplätze in Baden 1673—1805

(ohne den holländ. Rachekrieg, den Orleanschen u. den Spanischen Erbfolgekrieg)

Vordringen Frankreichs gegen den Rhein:

(1681/1697) Rote Zahlen bezeichnen das Jahr der Eroberung durch Frankreich, eingeklammerte das des Verlustes. 1648, Landvogtei in den 10 elsässischen Reichsstädten (1672 in Frankreich einverleibt). Landgrafschaft im Ober- und Unterelsaß einschl. der Erwerbungen (Reunionen) bis 1697.

Turennes letzter Feldzug.

Zug seines Gegners Montecuculi (in Oberkirch Vereinigung mit den kaiserl. Truppen, die in Offenburg aus dem Breisgau zusammengezogen worden waren); Ablenkungsmanöver bei Alt-Lußheim.

Moreau überschreitet (bei Kehl, Meißenheim und Diersheim) im Juni 1796 den Rhein, am 28. VI. werden die Österreicher bei Renchen geschlagen. 5. VII. Rastatt besetzt, anschließend das Murgtal.

Anmarschweg des Erzherzogs Karl (Hauptquartier in Rüppurr); Schlacht bei Malsch, Gefecht bei Rotensol. 22. VIII. 96 Friede in Paris mit Baden.

Erzherzog Karl zieht am 4. X. 96 in Karlsruhe ein und drängt die Franzosen zurück. Vom 19. bis 24. Okt. Gefechte zwischen Emmendingen und Hüningen, wo die Franzosen den Rhein überschreiten.

10. I. 97 Kehl und 5. II. 97 Hüningen von den Franzosen befreit (mit Ausnahme von Düsseldorf und Neuwied das rechte Rheinufer befreit).

Moreaus Rückzug durch das Höllental 1796 (Zug von Desaix); St. Cyr. u. Ferino über Pfullendorf, Stockach, Löffingen, Neustadt.

Grenzlinie der franz. Armee nach dem Waffenstillstand am 23. IV. 97 (17. IV. Vorfriede zu Leoben in Steiermark), Rheinübergang 20. IV. bei Diersheim unter General Jordy.

Angriff der Franzosen unter Jourdan auf Stockach. Die Truppen von Jourdan hatten am 1. III. 99 die Brücken von Basel und Straßburg überschritten und waren in 4 Zügen (Waldshut, Höllental, Kinzigtal und von Oberkirch über Freudenstadt) bis zur Linie Blumberg—Rottweil vorgerückt.

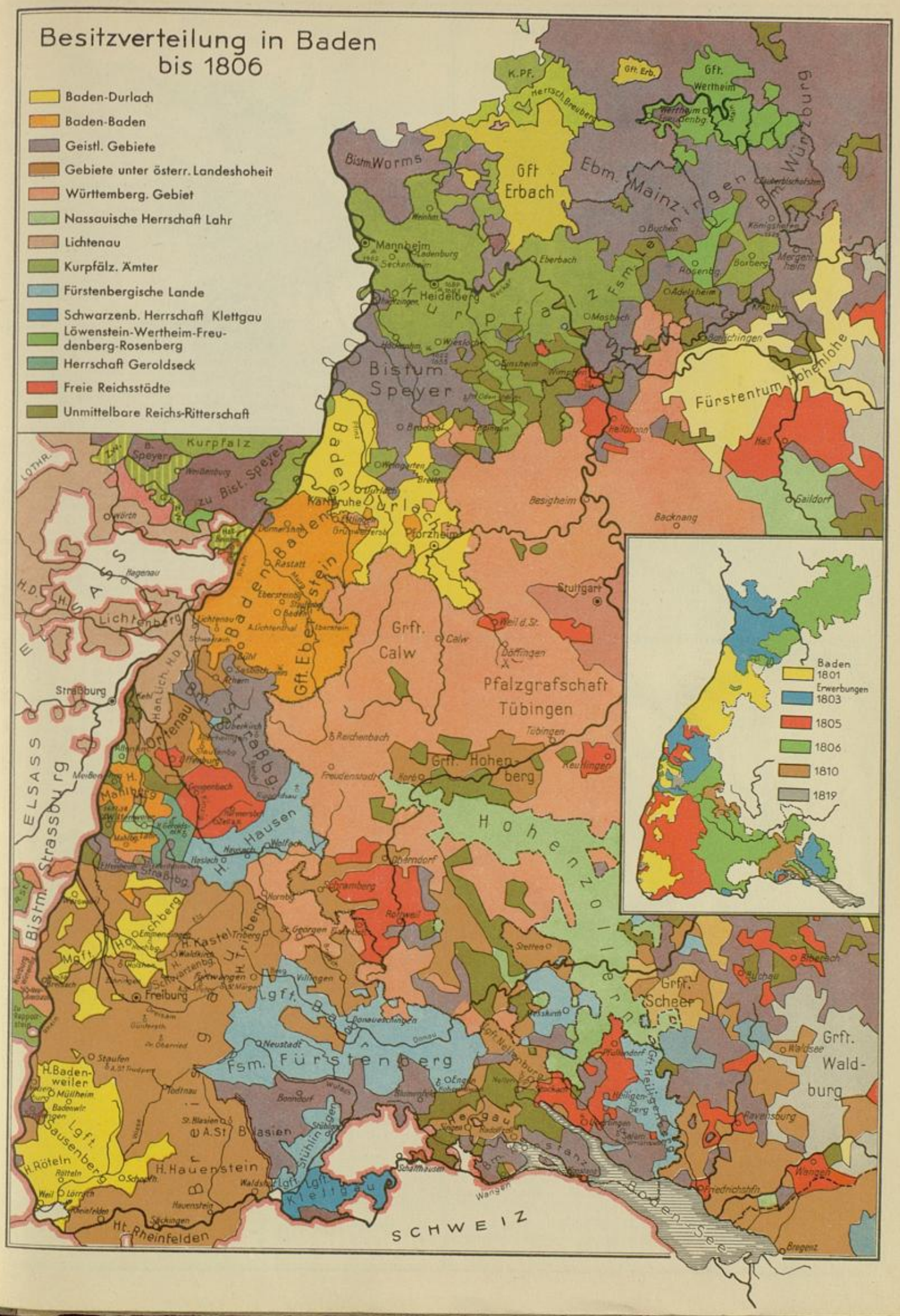
Erzherzog Karl. Durch die Niederlage der Franzosen in der Schlacht bei Stockach ist die geplante Vereinigung Jourdans (Donauarmee) mit Masséna in der Schweiz nicht geglückt. Rückzug über Tuttlingen—Geisingen—Villingen—Offenburg—Oberkirch—Kehl (Ferino: Singen—Löffingen—Neustadt—Höllental—Freiburg—Alt-Breisach).

Moreaus Rheinüberquerung am 26. VIII. 99 bleibt auf der Karte unberücksichtigt (Franzosen bis Karlsruhe, Bretten, Laufen a. N., kehren am 30. VIII. wieder nach Graben, Wiesloch und Sinsheim zurück, um die Blockade von Philippsburg zu decken. Erzherzog Karl greift von Schwetzingen, Ebingen und Leimen her an. Am 10. X. erscheinen die Franzosen wieder vor Mannheim, Ladenburg und Heidelberg; Österreicher ziehen sich auf die Linie Neckarelz—Pforzheim zurück; Gefechte bei Sinsheim und Waghäusel; Franzosen von Wiesloch über Schwetzingen nach Mannheim zurückgeworfen.

1800 Hauptgefechte zwischen Moreau und Feldmarschall Kray bei Engen und Meßkirch; Rückzug der Österreicher gegen Ulm.

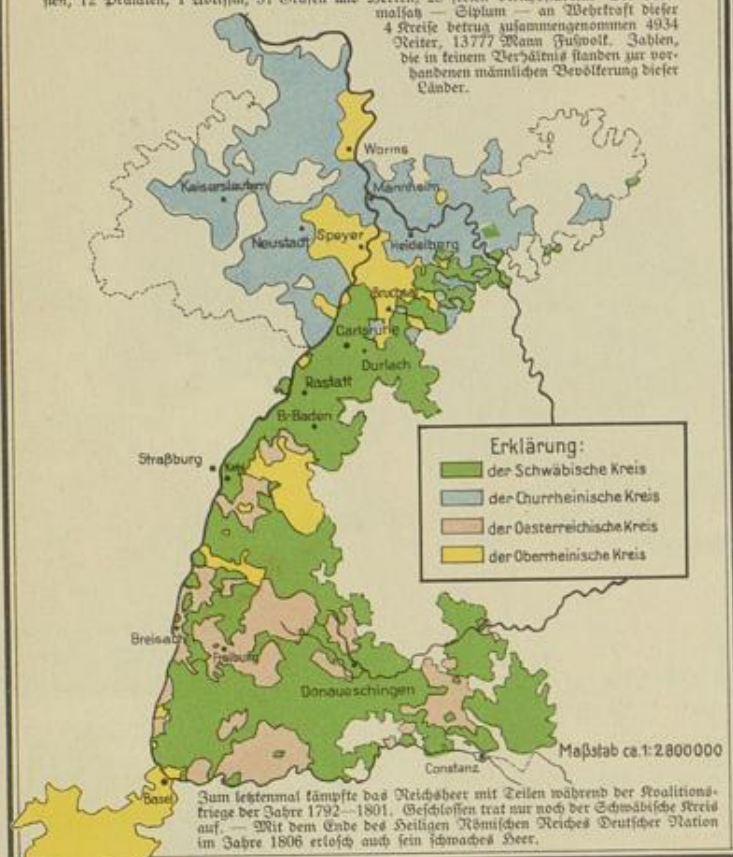
1. X. 1805 Vertrag Napoleons mit dem Großherzog Karl Friedrich in Ettlingen (3000 Mann Napoleon zur Verfügung gestellt). Brigade Harrant versammelt sich in Pforzheim. 20. I. 06 Napoleon mit Kaiserin Josephine in Karlsruhe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg


Besitzverteilung in Baden bis 1806
Baden-Durlach
Baden-Baden
Geistl. Gebiete
Gebiete unter österr. Landeshoheit
Württemberg. Gebiet
Nassauische Herrschaft Lahr
Lichtenau
Kurpfälz. Ämter
Fürstenbergische Lande
Schwarzenb. Herrschaft Klettgau
Löwenstein-Wertheim-Freudenberg-Rosenberg
Herrschaft Geroldseck
Freie Reichsstädte
Unmittelbare Reichs-Ritterschaft
Bistm. Worms
Gft Erbach
Ebm. Mainz
Bm. Würzburg
Kurpfalz
Bistum Speyer
Fürstentum Hohenlohe
Baden-Durlach
Baden-Baden
Pfalzgrafschaft Tübingen
Grft. Calw
Grft. Hohenberg
Hohenzollern
Fsm. Fürstenberg
Grft. Scheer
Grft. Waldburg
Lgft. Sausenberg
Lgft. Kleiggau
Hegau
Bodensee
SCHWEIZ
ELSASS
Strassburg
Freiburg
Karlsruhe
Mannheim
Heidelberg
Stuttgart
Baden 1801
Erwerbungen 1803
1805
1806
1810
1819

Das deutsche Reichsheer

Für die Zeit des Bestehens des deutschen Reichsheeres von 1521—1806 bildete die Wehrverfassung Karls V. die Grundlage.
Nach ihr war das Reich in zehn Wehrkreise eingeteilt.
Den Oberrhein berührten 4 Wehrkreise: der Schwäbische — dabei Baden und Württemberg — mit 3 Bischöfen, 3 weltlichen Fürsten, 32 Prälaten, 6 Äbtissinnen, 1 Balley, 25 Grafen und Herren, 34 freien und Reichsstädten; der Österreichische — dabei der Breisgau — mit 1 Kurfürsten, 5 Bischöfen, 1 Fürsten (Erzherzog von Österreich), 2 Balleyen, 4 Grafen und Herren; der Kurrheinische — dabei die Pfalz beiderseits des Rheins mit 4 Kurfürsten, 3 Prälaten, 1 Balley, 6 Grafen und Herren, 1 freien Reichsstadt; der Oberrheinische — dabei Worms, Speyer, Straßburg, Basel — mit 1 Erzbischof, 10 Bischöfen, 8 weltlichen Fürsten, 12 Prälaten, 1 Äbtissin, 31 Grafen und Herren, 23 freien Reichsstädten. Der Normalsatz — Siplum — an Wehrkraft dieser 4 Kreise betrug zusammengenommen 4934 Reiter, 13777 Mann Fußvolk. Zahlen, die in keinem Verhältnis standen zur vorhandenen männlichen Bevölkerung dieser Länder.



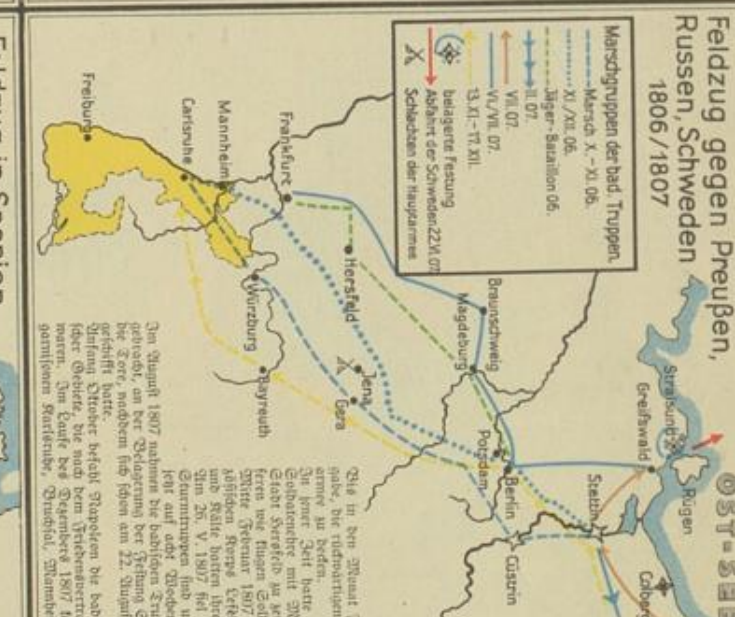
Zum letztenmal kämpfte das Reichsheer mit Teilen während der Koalitionskriege der Jahre 1792—1801. Geschlossen trat nur noch der Schwäbische Kreis auf. — Mit dem Ende des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation im Jahre 1806 erlosch auch sein schwaches Heer.

Der Rheinbund 1806/1813

Maßstab ca. 1: 13700000

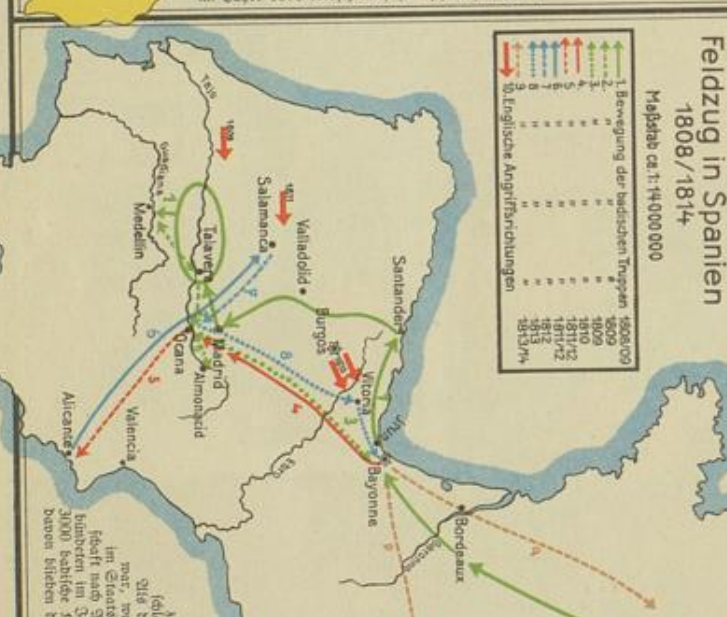
Sechzehn deutsche Fürsten erklärten am 1. VIII. 1806 förmlich ihre Trennung vom Deutschen Reich. Sie verpflichteten sich Napoleon gegenüber zum ewigen Bündnis. „Jeder Kontinentalkrieg, in den Frankreich oder einer der vertragschließenden Fürsten verwickelt wird, schließt die Teilnahme aller Bundesgenossen in sich."
Die Stärke des Mindestkontingents, das der Rheinbund zu stellen hatte, betrug rund 120000 Mann.
Zur Karte: 1. Großherzogtum Baden. 2. Fürstentum Von der Leyen. 3. Fürstentümer Hohenzollern und Hechingen. 4. Königreich Württemberg. 5. Königreich Bayern. 6. Großherzogtum Hessen. 7. Großherzogtum Frankfurt. 8. Fürstentum Isenburg. 9. Herzogtum Nassau. 10. Großherzogtum Würzburg. 11. Sächsische Herzogtümer. 12. Königreich Sachsen. 13. Fürstentümer Reuß ältere und jüngere Linie. 14. Fürstentümer Schwarzburg-Rudolstadt und Sondershausen. 15. Französisches Fürstentum Erfurt. 16. Herzogtum Anhalt. 17. Herzogtum Mecklenburg. 18. Königreich Westfalen. 19. Fürstentümer Lippe-Detmold und Schaumburg-Lippe. 20. Fürstentümer Waldeck und Pyrmont. 21. Großherzogtum Berg. 22. Französische Niedere Grafschaft Kahenellenbogen.

Feldzug gegen Preußen, Russen, Schweden 1806/1807



Der für das Großherzogtum Baden erzwungene Eintritt in den Rheinbund (12. VII. 1806) erhielt bei Verpflichtungen einer Heeresfolgschaft an Frankreich erheblich. 8000 Soldaten mußten marschbereit gehalten werden. Die Hälfte davon wurde noch bei für die Franzosen siegreichen Gefechten von Jena und Auerstädt (14. X. 06) nach den Feldzügen der unteren Oder, erst Stettin, dann Graudenz in Marsch gesetzt.
Die in dem Monat Februar 1807 hinein hatten die badischen Truppen die Aufgabe, die rückwärtigen Verbindungen der im Osten kämpfenden französischen Hauptarmee zu decken.
In jener Zeit hatte der badische Generalleutnant Einsiedel unbeirrte deutsche Gesinnung bewiesen. Napoleon hatte ihn befohlen, die durchfliehenden Gebietsteile mit Mut gewohnt! Napoleon hatte ihn befohlen, die durchfliehenden Gebietsteile mit Mut gewohnt! Der Umgehung Berlins Befehls durch den ebenso tapferen wie flugen Soldaten verdankt der Stadt ihre Erhaltung.
Mitte Februar 1807 rückten die badischen Truppen als 2. Division bei X. französischen Korps Lefebre zur Belagerung von Danzig. Gefechtsverluste, Hunger und Kälte hatten ihren Bestand von 6000 Mann auf 2800 Mann herabgemindert. Am 26. V. 1807 fiel die Festung. Viele tausend Toten badischer Aufklärungs- und Garnisontruppen sind uns aus jener Zeit in der Geschichte bezeugt. Danzig wurde fast auf acht Wochen zur badischen Garnison.
Im August 1807 nahmen die badischen Truppen durch Nachschub aus der Heimat wieder auf 4000 Mann gewachst, an der Belagerung der Festung Graudenz teil. Nach fünf Tagen öffnete die Stadt den Siegern die Tore, nachdem sich schon am 22. August die schmerzliche Verlegung von Nitzen aus in die Heimat eingeschifft hatte.
Anfang Oktober befahl Napoleon die badischen Truppen nach Bayreuth zur Deckung ehemals preußischer Gebiete, die nach dem Friedensvertrag von Tilsit (9. VII. 1807) in bayerischen Besitz übergegangen waren. Im Laufe des Dezembers 1807 kehrten die kampferprobten badischen Krieger in ihre Friedensgarnisonen Karlsruhe, Durlach, Mannheim und Freiburg zurück.

Feldzug in Spanien 1808/1814

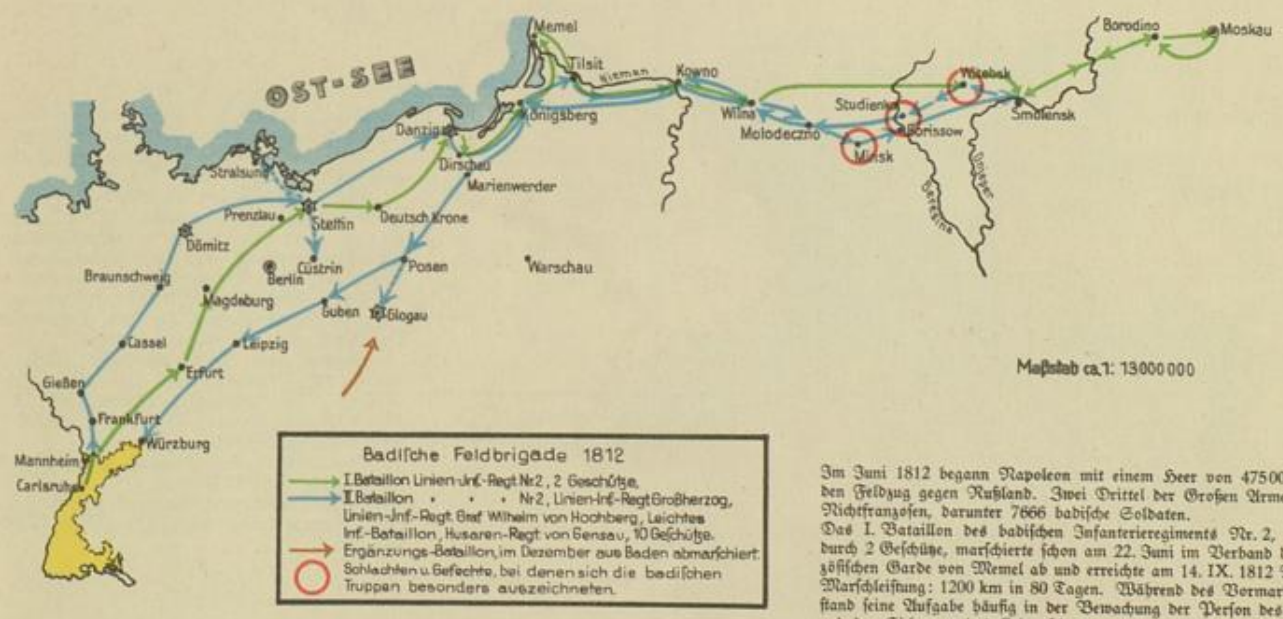


Am 24. VIII. 1808 überbrachten die zur Teilnahme am französischen Feldzug in Spanien bestimmten badischen Truppen bei Kehl den Rhein. Am 30. VIII. wurde Wien erreicht. Weiter führte der Marsch über Orleans nach Orléans, der ersten Stadt auf spanischem Gebiet. Marschleistung: 1500 km in 50 Tagen.
Am 28. X. 1808 kamen die badischen Truppen zum erstenmal mit den Spaniern in Gefechtsberührung. Die spanischen Gebiete, im Kampf begeisterten durch das weiße Gebirgsland ihrer Heimat, unterstützt von einer von fanatisierten Freiheitswillen beseelten Bevölkerung, waren für die bedrängten Truppen vier Jahre hindurch furchtbare Gegner. Die Schlachten von Medellin (28. III.), Talavera (28. VII.), Almonacid (11. VIII.) und Ocana (19. XI.) sind Meilensteine Marksteine des blutigen Kriegsjahres 1809. Stets waren die deutschen Truppen, darunter die Badener, an vorderster Front.
Während im Jahre 1810 die französischen Armeen an der Süd- und Ostküste Spaniens und gegen die Engländer in Portugal kämpften, führten die badischen Truppen die Verbindung des Heeres mit Frankreich. Mühsäglich kam es zu blutigen Kämpfen mit der Bevölkerung.
Mit der Gefahrt von Vitoria (20. II. 1813) fand die französische Herrschaft auf Spanischem Boden ihr Ende. Das gelegene Sperrfeuer ette den Franzosen zu.
Als der Abfall des Großherzogs von Napoleon bekannt geworden war, wurde das badische Bataillon von den Franzosen entwaffnet, im Staatsgefängnis von Bonnone interniert und später in die Gefangenschaft nach Mittel- und Nordfrankreich abgeführt. Erst der Sieg der Verbündeten im Jahre 1814 gab den Gefangenen Freiheit und Heimat wieder. 3000 badische Krieger hatten in diesem blutigen Feldzug gekämpft, nur 500 davon blickten dem Land kampffähig erhalten.

Der Feldzug gegen Österreich 1809

Am 9. IV. 1809 erklärte Österreich an Frankreich den Krieg. Am 17. IV. traf Napoleon von Spanien kommend in Straßburg ein.
Ehe sich die österreichischen Heere vereinigen konnten, wurden sie südlich und nördlich der Donau von den Korps der Marschälle des französischen Kaisers angegriffen. Nach einer Reihe von Gefechten (Landshut a. d. I., Eggmühl, Ebelsberg u. a.), an denen auch badische Truppen teilgenommen hatten, war das rechte Donauufer und damit der Weg nach Wien für Napoleon frei. Die Hauptstadt Österreichs wurde Mitte Mai besetzt.
Während der Schlacht bei Aspern (21./22. V. 09) standen die badischen Truppen im Brennpunkt des Kampfes. Trotz schwerer Verluste (5 Offiziere, 55 Mann gefallen; 10 Offiziere, 335 Mann verwundet) blieb ihr Angriffswille unerschüttert. Die Schlachtenberichte von Freund und Feind erwähnten lobend die „braven badischen Soldaten"
Kurz vor der Schlacht bei Aspern hatten 3500 Mann der badischen Brigade unter dem Befehl des Generals Harrant den Semmering-Paß erstiegen (19. V. 09) und die dort von österreichischem Landsturm und regulären Truppen gelegte Sperre „mit Ungestüm" genommen. In 10 Tagen war die Aufgabe, die Gegend zu befrieden und die Verbindung mit der aus Italien heranziehenden Armee des Vizekönigs Eugen aufzunehmen, gelöst.
In Eilmärschen zogen nun die freigewordenen badischen Truppen als Vorhut eines 36000 Mann starken französischen Heeres nach Ungarn. Nach dem Gefecht bei Papa (12. VI.) und der zehntägigen Schlacht von Raab, die zur Übergabe der Festung führte, war das rechte Donauufer und damit der Rücken des französischen Hauptheeres bei Wien von feindlicher Bedrohung befreit. Wiederum wird in den Gefechtsberichten den tapferen Badenern hohes Lob erteilt.
In der Schlacht von Wagram (6. VII. 09) standen 180000 Mann auf französischer Seite 130000 Österreichern gegenüber. Nach zweitägigem Ringen um den Sieg auf dem Marchfelde nordöstlich Wien, zog sich Erzherzog Karl in nördlicher Richtung zurück. Dem zurückgehenden Feind folgten am 7. VII. unter den ersten die Truppen des Korps Massena, darunter badische Dragoner — auf eine Eskadron von 50 Mann zusammengeschmolzen — und badische Jäger.
Die Schlacht von Znaim beendete am 12. Juli diesen für die badischen Truppen ebenso blutigen wie ruhmreichen Krieg. Nach dem Abschluß des Friedens von Schönbrunn (14. X. 09) traten die badischen Truppen den Rückmarsch an und erreichten im Januar 1810 ihre Heimat.
Neben dem für das kleine Land Baden gewaltigen Bedarf an Truppen für die Schlachtfelder Österreichs und Spaniens forderte der Tiroler Aufstand mit seinen Auswirkungen auf Vorarlberg und bis tief hinein in badische Hoheitsgebiete den Rest der noch vorhandenen badischen Wehrkraft. 1500 Mann verliehen in den Monaten Mai und Juni des Jahres 1809 zu verschiedenen Zeiten ihre Garnisonen. Ihre Aufgaben führten sie über den Schwarzwald, die Baar und längs des Oberrheintals zum Bodensee, um dort die Neigung der Bevölkerung zur Erhebung gegen Frankreich im Keim zu ersticken. In dem meist unwegsamen Bergland zwischen Argen und Iller kämpften badische Soldaten heldenhaft in zahlreichen Gefechten. Die Einstellung der Feindseligkeiten durch die Tiroler und die Erschießung ihres Führers Andreas Hofer in Mantua (II. 1810) beendete auch den Widerstand der Vorarlberger. Am 11. XI. kehrten die badischen Truppen von ihrem Versammlungsort Wangen in ihre Garnisonen zurück.

Der Krieg in Rußland 1812



Im Juni 1812 begann Napoleon mit einem Heer von 475000 Mann den Feldzug gegen Rußland. Zwei Drittel der Großen Armee waren Nichtfranzosen, darunter 7666 badische Soldaten.
Das I. Bataillon des badischen Infanterieregiments Nr. 2, verstärkt durch 2 Geschütze, marschierte schon am 22. Juni im Verband der französischen Garde von Memel ab und erreichte am 14. IX. 1812 Moskau. Marschleistung: 1200 km in 80 Tagen. Während des Vormarsches bestand seine Aufgabe häufig in der Bewachung der Person des Kaisers und der Sicherung des Kriegsschatzes.
Die badische Feldbrigade, geführt von Graf Wilhelm von Hochberg, dem zwanzigjährigen Sohne Karl Friedrichs von Baden, folgte der Großen Armee erst im September vom Niemen aus. Sie war dem Armeekorps des Marschalls Victor zugeteilt und traf am 28. IX. in Smolensk ein. Marschleistung: 600 km in 28 Tagen.
Am 11. X. erfolgte von Smolensk aus der Rückmarsch zum Einsatz gegen eine russische Flankenbedrohung von Dünaburg. In der Gegend von Witebsk kam es Anfang November zu dem ersten ernsteren Gefecht für die badische Feldbrigade.
Am 25. XI. traf die badische Brigade auf die zurückmarschierende Große Armee. Gefechtsverluste, Hunger und Kälte hatten das Heer von 360000 Mann auf 42000 herabgemindert. Am 27. und 28. XI. überschritten die letzten Reste der einst so stolzen Armee auf zwei von Pionieren erbauten Brücken die Beresina bei Studjenka. Mit unerhörter Tapferkeit kämpften die badischen Truppen gegen die Übermacht der nachdrängenden Russen. 28 Offiziere, 1100 Mann und fast das ganze Husarenregiment starben den Heldentod an den Ufern der Beresina. Die Überlebenden der badischen Feldbrigade, etwa 900 Mann, überschritten als letzte noch geschlossene Truppe den Fluß in der Nacht vom 28. zum 29. XI. Es war ihr dritter Übergang im Verlauf der mörderischen Schlacht.
Nachhutkämpfe ohne Unterbrechung folgten dem Übergang über die Beresina. Der Tag von Molodeczno wurde dabei zu einem weiteren Ruhmesblatt badischer Soldatengeschichte. Am 8. XII. wurde Wilna erreicht. 70 badische Offiziere, meist verwundet, konnten den Rückmarsch nicht mehr fortsetzen. Sie blieben in Wilna zurück, starben oder wurden bald darauf von Kosaken als Gefangene nach Sibirien getrieben. Dort nahm sich ihrer ein badischer Landsmann — Franz Egetmeier, der Schneider von Pensa — an und ermöglichte ihnen später die Rückkehr in die Heimat.
In Marienwerder musterte Graf Hochberg seine badischen Soldaten. Von 7666 waren ihm noch 145 geblieben. Mit dem Rest der badischen Feldbrigade erreichte er am 18. II. 1813 Karlsruhe. Die Gefangenen kehrten bis zum Jahr 1814 in die Heimat zurück. Insgesamt hatte Baden 6166 seiner Landeskinder diesem Feldzug geopfert.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die deutschen Freiheitskriege 1813-1815

1812 Trotz des Verlustes von nahezu 20000 Mann in den Feldzügen in Spanien und Rußland wurden schon Ende Dezember 1812 wieder 1200 badische Soldaten nach der Festung Glogau entsandt, wo der kleine waffenfähige Rest der badischen Rußlandkämpfer als Besatzung festgehalten worden war.

1813 Ende März 1813 begab sich General von Stockhorn mit 3678 Mann, 4 Geschützen und dem Dragonerregiment von Freystedt über Würzburg zum Korps des Marschalls Ney. Am 2. Mai 1813 kämpften die badischen Truppen ehrenvoll in der verlustreichen Schlacht bei Lützen.
Im August 1813 erreichte das badische Feldkorps unter seinem Kommandanten Graf v. Hochberg die Stärke von 7100 Mann. Es kämpfte in drei Gruppen auf den Kriegsschauplätzen in Schlesien und Sachsen. In der Schlacht an der Katzbach (26. August) wurden die badischen Freystedt-Dragoner in den Strudel der französischen Flucht gerissen. Viele von ihnen fanden den Tod in den Fluten.
Seit Beginn der Völkerschlacht bei Leipzig (16. bis 19. Oktober 1813) hatten die badischen Truppen unter Graf Wilhelm von Hochberg die unerfüllbare Aufgabe, die Stadt Leipzig zu schützen. Als letzte des geschlagenen Heeres ritten die badischen Freystedt-Dragoner über die Elsterbrücke, die hinter ihnen gesprengt wurde. Der Rest der badischen Truppen, 2300 Mann unter Graf Wilhelm von Hochberg, war gezwungen, die Waffen zu strecken. Graf Wilhelm lehnte den Übertritt in das Heer der Verbündeten ab, da ihm die Eidespflicht höher stand als sein eigener Herzensdrang. Seine Truppen wurden entwaffnet und nach Neu-Ruppin verbracht.
Am 20. November unterschrieb Großherzog Carl im Hauptquartier der Verbündeten zu Frankfurt den Bundesvertrag gegen Frankreich, entband seine Truppen des Eides gegen Napoleon und erließ einen Aufruf an sein Land: „. . . die Erhaltung Badens, die Erkämpfung deutscher Freiheit und Unabhängigkeit ist das große Ziel, welches zu erreichen wir uns bestreben müssen . . .“ Am 9. Dezember erfolgte der Aufruf zur Bildung der Landwehr und eines freiwilligen Jägerkorps zu Pferd.

1814 Es überschritten den Rhein: Am Neujahrstag die Truppen des Generalfeldmarschalls v. Blücher zwischen Koblenz und Mannheim, am 2. Januar der russische General Fürst Wittgenstein westlich Rastatt und am 13. Januar die Hauptarmee unter dem österreichischen General Fürst Schwarzenberg bei Basel. Bei letzterer befand sich die badische Leibgrenadiergarde mit einer Eskadron reitender Artillerie. Den Russen folgte im Februar westlich Rastatt als VIII. deutsches Bundeskorps das 15000 Mann starke Hauptkontingent badischer Truppen unter Generalleutnant Graf Wilhelm von Hochberg. Von den 10 neu aufgestellten Landwehrbataillonen waren 8 eingereiht. Ihre Gewehre und Geschütze verdankten die Truppen der Leipziger Beute des Kaisers Alexander. Ein Reservekorps von 6000 Mann blieb auf dem rechten Rheinufer.
Am Siege vor Paris hatte die badische Leibgrenadiergarde ruhmvollen Anteil. Sie eroberte im Feuer 10 französische Geschütze in der Nähe des Ortes Pantin. Während der Kämpfe im Innern Frankreichs umschloß Graf Wilhelm v. Hochberg mit dem badischen Korps sieben befestigte Plätze des Elsaß und der Pfalz. Vor Kehl erbeutete das 7. Landwehrbataillon einen französischen Adler.
Zur Rückendeckung auf dem rechten Rheinufer wurde am 12. Februar der badische Landsturm aufgeboten. Er erreichte eine Stärke von 167536 Mann zu Fuß und 1854 zu Pferd. Kommandeur war Generalleutnant v. Harrant.
Am 11. April, am Tage der Abdankung Napoleons, feierte das badische Volk allerorts Deutschlands Befreiung.

1815 Nachdem Napoleon die Insel Elba verlassen hatte und auf französischem Boden gelandet war, entbrannte der Krieg von neuem. Wieder stand das badische Korps in gleicher Stärke wie das Jahr zuvor unter den Waffen. Dieses Mal unter der Führung des Generals v. Schäffer. Am 26. Juni überschritten die Truppen im Verband des II. österreichischen Korps bei Basel den Rhein zur Belagerung von Straßburg, an der sich das badische Reservekorps unter General von Neuenstein rechtsrheinisch beteiligte. Die Abwehr des Ausfalls der Garnison Straßburg am 9. Juli unter General Rapp gehört zu den Ruhmestaten badischer Kriegsgeschichte. Anfang Oktober kehrten die badischen Truppen über den Rhein bei Forts Louis in die Heimat zurück.

Der Deutsche Bund 1815 – 1866

Am 8. Juni 1815 wurde auf dem Wiener Kongreß der Deutsche Bund geschlossen.

Seine Kriegsverfassung legte das Bundesgesetz vom 9. April 1821 fest.

Die Bundesmatrikel betrug 1 % der Bevölkerung sofort einsatzbereit, ½ % ersatzbereit. Der Bundestag in Frankfurt hatte über Krieg und Frieden zu beschließen und im Bedarfsfall den Bundesfeldherrn zu ernennen.

Eine ständige Militärkommission aus 7 höheren Offizieren war mit der Überwachung der Wehrmacht im Frieden betraut.

Organisation: 10 Armeekorps. Österreich Nr. I—III, Preußen Nr. IV—VI, Bayern Nr. VII, Württemberg, Baden und Hessen Nr. VIII, die übrigen Länder Nr. IX/X und eine Reservedivision.

Gesamtstärke der Bundesarmee im Jahre 1842 rund 450000 Mann.

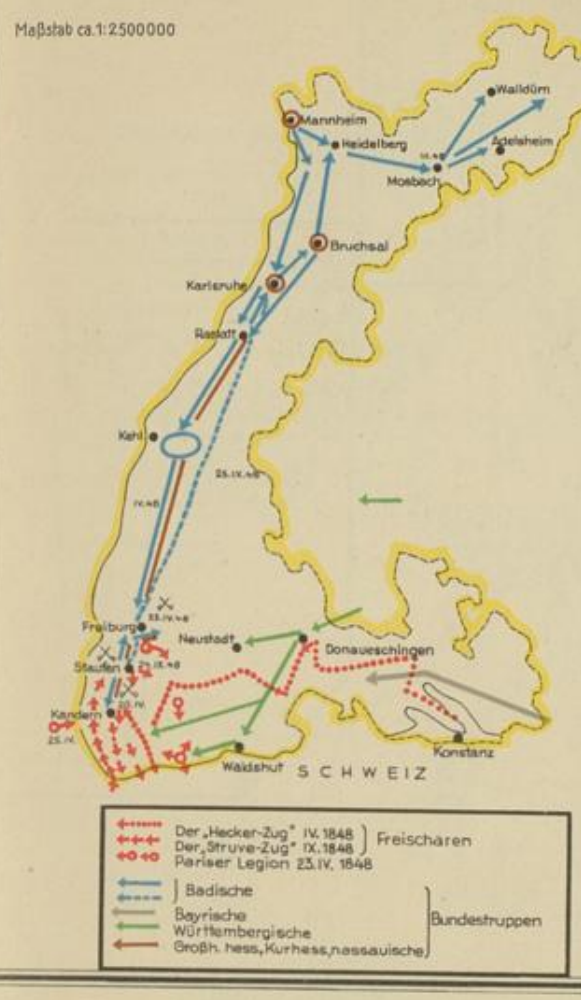
Bundesfestungen: Mainz, Luxemburg, Landau, Germersheim seit 1835, Ulm, Rastatt seit 1842.

Erläuterung zur Karte:

1 Großherzogtum Baden
2 Fsttr. Hohenzollern (1849 zu Preußen)
3 Königreich Württemberg
4 Königreich Bayern
5 Oesterreichisches Kaiserreich
6 Großherzogtum Hessen-Darmstadt
7 Herzogtum Nassau
8 Kurfürstentum Hessen
9 Fürstentum Waldeck
10 Großherzogtum Sachsen-Weimar
11 Herzogtum Sachsen-Meiningen
12 Herzogtum Sachsen-Coburg-Gotha
13 Herzogtum Sachsen-Altenburg
14 Fsttr. Schwarzburg- a) Rudolst. b) Sondershsn.
15 Fürstentum Reuß
16 Herzogtum Anhalt
17 Königreich Sachsen
18 Königreich Preußen
19 Herzogtum Braunschweig
20 Fsttr. Lippe- a) Detmold, b) Schaumburg
21 Königreich Hannover
22 Großherzogtum Oldenburg
23 Holstein (bis 1864 zu Dänemark)
24 Fürstentum Lauenburg (1864 zu Preußen)
25 Großhzt. Mecklenburg- a) Schwerin, b) Strelitz
26 Großherzogtum Luxemburg (bis 1834)
27 Limburg (bis 1834)
Reichsstädte: Hamburg, Bremen, Lübeck, Frankfurt/M.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die Badische Wehr im Revolutionsjahr 1848



Zur Niederhaltung von Unruhen marschierte Mitte März 1848 eine Truppenabteilung von 3 Bataillonen und 2 Schwadronen mit 2 Geschützen unter Führung des Obersten Holtz in den nordöstlichen Teil des Landes. Ihre Anwesenheit genügte, die Aufgabe ohne Anwendung von Waffengewalt zu lösen.

Um der drohenden Gefahr eines Einbruchs revolutionärer Scharen aus Frankreich und der Schweiz zu begegnen, erfolgte auf Antrag der badischen Regierung Ende März die teilweise Mobilmachung des VII. und VIII. deutschen Bundeskorps unter dem Oberbefehl des bayrischen Feldmarschalls Prinz Carl von Bayern. Hessische, nassauische, kurhessische, württembergische und bayrische Truppen marschierten im Norden und Süden des Landes ein.

Vom badischen Teil des VII. Bundeskorps marschierte eine Abteilung unter Führung des Markgrafen Max von Baden nach Mittelbaden. Am 14. April 1848 wurde der Markgraf auf Verlangen des Landtags seines Kommandos enthoben. An seine Stelle trat Generalleutnant von Gagern. Mit 1 hessischen und 2 badischen Bataillonen, 3 Schwadronen und 6 Geschützen marschierte er nach Süden dem Freischarenführer Hecker entgegen, dessen Marsch von Konstanz durch das Wiesental nach Freiburg gemeldet war. Auf der Scheideck, 5 Kilometer östlich von Kandern, kam es am 20. April zum Kampf. General Gagern, der den Versuch machte, Hecker zur Waffenstreckung zu bewegen, fiel angesichts seiner Truppen, die auf seinen Befehl noch Gewehr bei Fuß standen. Im Sturm wurde die Freischar in alle Winde zerstreut. Hecker flüchtete in die Schweiz.

Am 24. April wurde das von 2000 Freischärlern besetzte Freiburg erstürmt.

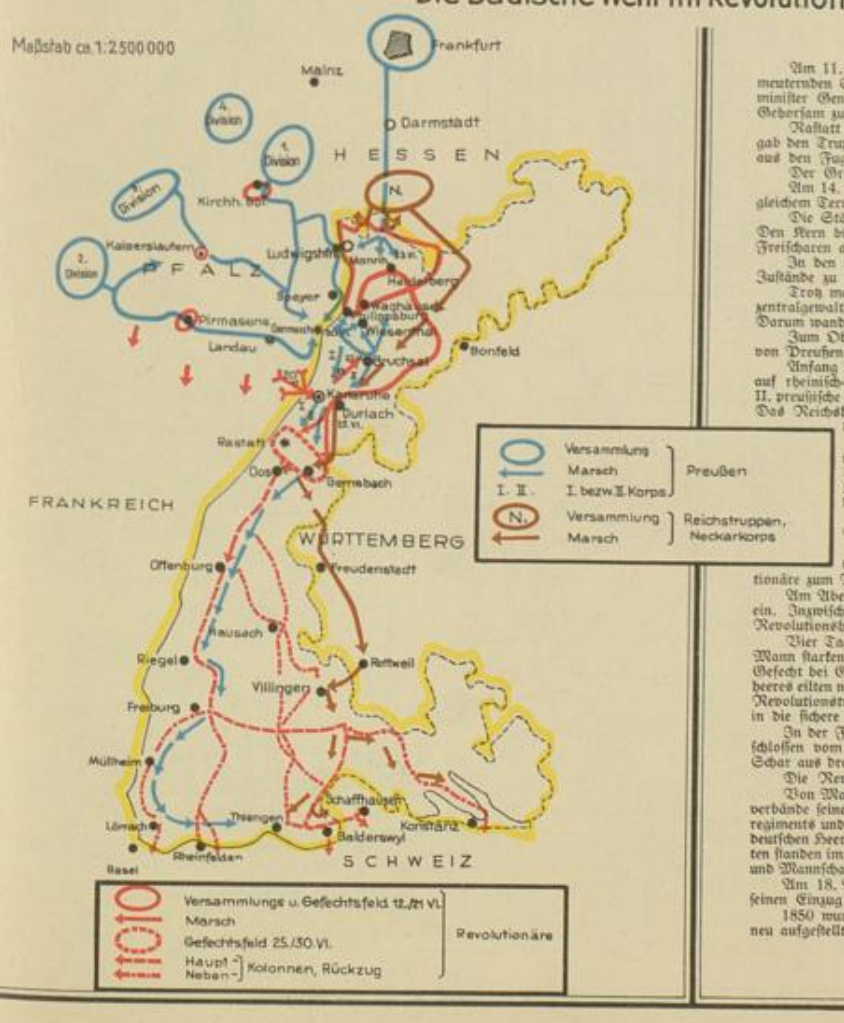
Zu jener Zeit überschritt die 700 Mann starke „Pariser Legion" bei Kembs den Rhein. Ihre Absicht, nach Freiburg zu marschieren, gab sie auf und wandte sich nach Süden. Auf ihrem Marsch über den Dinkelberg stieß sie auf Teile der württembergischen Division Miller und wurde bei Dossenbach vernichtend geschlagen. Ihrem Führer, dem Dichter Herwegh, gelang die Flucht in die Schweiz.

Am 15. August wurden badische Truppen zur Teilnahme am Feldzug in Schleswig-Holstein entsandt.

Die mangelnde Bewachung der Grenzen, die Unzulänglichkeit an Kampfbereitschaft benützte der Revolutionär Struve zu erneutem Einbruch aus der Schweiz. Am 21. September überschritt er mit seinem Freischarenzug bei Lörrach die Grenze. Über Müllheim führte sein Weg mit 3000 Mann nach Staufen, dort stellten ihn am 25. September badische Truppen zum Kampf. Struve unterlag und wurde auf der Flucht bei Wehr gefangengenommen.

Der Oberrhein von Lörrach bis Straßburg wurde nun von badischen und württembergischen Truppen unter den Generalen von Gayling und von Miller unter scharfe Bewachung gestellt.

Die Badische Wehr im Revolutionsjahr 1849



Am 11. Mai 1849 brach die Meuterei in der Festung Rastatt aus. Offiziere, die den meuternden Soldaten entgegentraten, wurden mißhandelt. Aus Karlsruhe eilte der Kriegsminister General Hoffmann mit Truppen herbei. Sein Bemühen, die Aufständischen zum Gehorsam zurückzuführen, war erfolglos.

Rastatt — jetzt die Festung der Revolution — angefüllt mit Waffen und Munition gab den Truppen im Land das Zeichen zum Aufstand. Bald war die ganze badische Armee aus den Fugen.

Der Großherzog mußte fliehen.

Am 14. Mai hielt der „regierende Landesausschuß" seinen Einzug in Karlsruhe. Unter gleichem Terror wie Baden stand schon längere Zeit die Pfalz.

Die Stärke der beiden Revolutionsheere betrug jetzt 45000 Mann mit 75 Geschützen. Den Kern bildeten Soldaten, Volkswehren — größtenteils mit Gewalt rekrutiert — und Freischaren aus allen Teilen Deutschlands, aus der Schweiz und Frankreich.

In den übrigen angrenzenden Ländern waren die Regierungen stark genug, geordnete Zustände zu bewahren.

Trotz mehrfachen Ersuchens des nach Mainz geflüchteten Großherzogs an die Reichszentralgewalt, den Aufstand in Baden niederzuschlagen, geschah außer Proklamationen nichts! Darum wandte sich der Großherzog Leopold an Preußen.

Zum Oberbefehlshaber für die Niederwerfung des Aufstandes wurde Prinz Wilhelm von Preußen ernannt — der spätere deutsche Kaiser.

Anfang Juni 1849 stand das I. preußische Korps unter Generalleutnant von Hirschfeld auf rheinisch-preußischem und rheinhessischem Boden im Haldkreis um die Pfalz. Das II. preußische Korps unter General Graf von Gröben versammelte sich bei Frankfurt a. M. Das Reichskorps (Neckarkorps) unter General v. Peuker marschierte entlang der hessisch-badischen Grenze auf.

Prinz Wilhelm von Preußen beabsichtigte, die Pfalz schnell zu durchstoßen und dann das badische Revolutionsheer umfassend anzugreifen. Nach acht Tagen war die Pfalz durch 18000 Preußen gesäubert. (Gefechte: Homburg, Kaiserslautern und Kirchheimbolanden; 15. bis 17. Juni Beschießung von Ludwigshafen).

Am 20. Juni überschritt das I. preußische Korps bei Germersheim den Rhein. Prinz Wilhelm erklärte für das Land Baden den Kriegszustand.

Bei Waghäusel erlitten preußische Truppen am 23. Juni eine Niederlage. Erst als die Masse des I. Korps Anschluß gefunden hatte, konnten die Revolutionäre zum Rückzug gezwungen werden.

Am Abend des 26. Juni zog Prinz Wilhelm unter dem Jubel des Volkes in Karlsruhe ein. Inzwischen baute sich an der Murg von Gernsbach über Rastatt bis zum Rhein das Revolutionsheer zur Abwehr auf.

Vier Tage dauerten dort die Kämpfe zwischen preußischen Truppen und den etwa 20000 Mann starken Revolutionären. Stellenweise wurde blutig gerungen. Mit dem erfolgreichen Gefecht bei Gernsbach brach die Murgstellung zusammen. Die Trümmer des Revolutionsheeres eilten nach Süden. In den Tagen vom 6. bis zum 12. Juni überschritten die geschlagenen Revolutionstruppen an 6 Stellen den Rhein zwischen Basel und Konstanz und flüchteten in die sichere Schweiz.

In der Festung Rastatt kämpften unterdessen 5500 Mann Revolutionstruppen fest umschlossen vom II. preußischen Korps. Am 24. Juni verließ eine abgerissene, hoffnungslose Schar aus drei Toren die Festung und ergab sich auf Gnade und Ungnade dem Sieger.

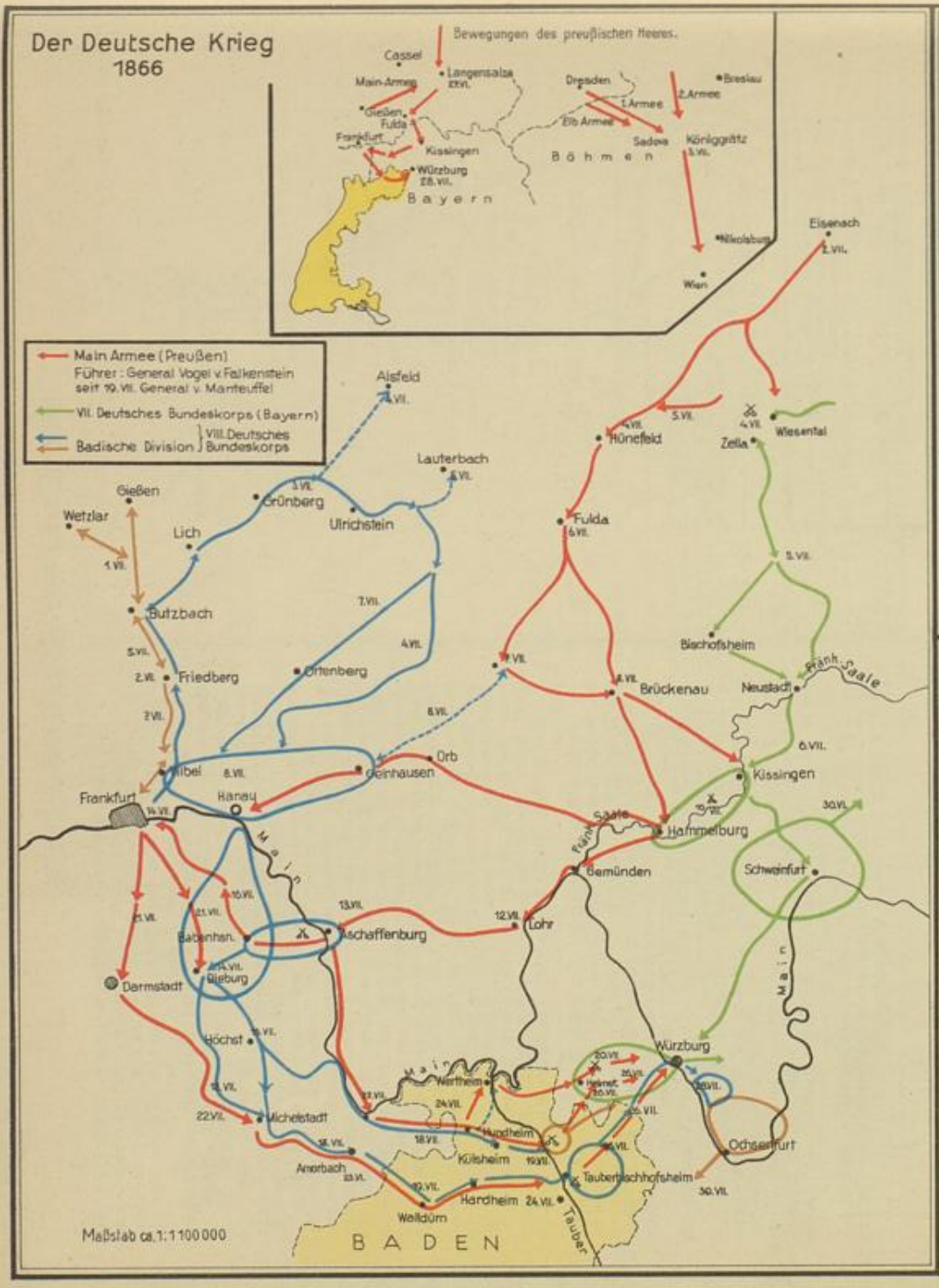
Die Revolution war niedergeschlagen!

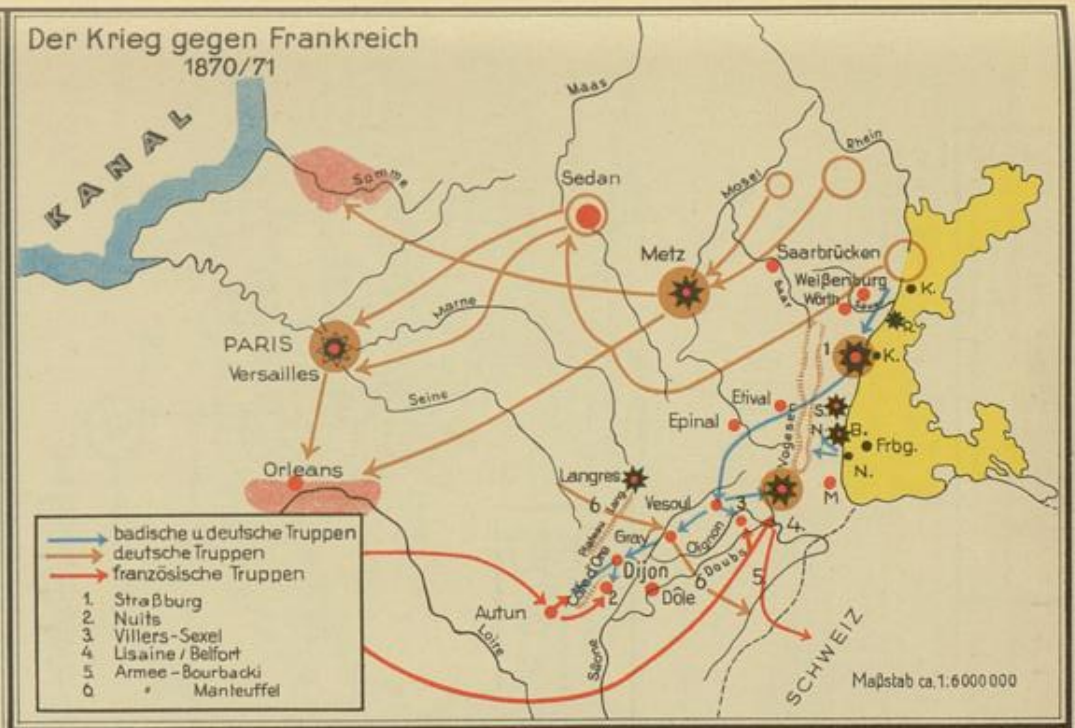
Von Mainz aus verfügte Großherzog Leopold am 14. Juli die Auflösung aller Truppenverbände seines bisherigen Armeekorps mit Ausnahme der 4. Schwadron des 2. Dragonerregiments und des 4. Bataillons des 4. Infanterieregiments, das seit 1848 in den Reihen des deutschen Heeres in Schleswig-Holstein stand. 26 Offiziere, 750 Unteroffiziere und Mannschaften standen im Laufe der kommenden Monate vor ihren Richtern. 1 Offizier, 49 Unteroffiziere und Mannschaften mußten ihr Verbrechen mit dem Tode büßen.

Am 18. August hielt Großherzog Leopold mit dem Prinzen Wilhelm von Preußen seinen Einzug in Karlsruhe.

1850 wurde unter Leitung des Kriegsministers Frhr. v. Roggenbach die badische Armee neu aufgestellt. Bis zum 1. Oktober 1850 blieb das Land von preußischen Truppen besetzt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg





Der Krieg gegen Frankreich 1870/71

Am 19. Juli 1870 überreichte der französische Geschäftsträger in Berlin die förmliche Kriegserklärung Frankreichs an Preußen. Vier Tage vorher hatte man in Berlin die Gewißheit erlangt, daß sich die französischen Kriegsvorbereitungen in vollem Gange befanden. Aus diesem Grunde erging schon in der Nacht zum 16. Juli der Mobilmachungsbefehl an das gesamte norddeutsche Bundesheer. Zu gleicher Zeit setzte in Bayern, Württemberg und Baden die Mobilmachung ein. Am 20. VII. stand die badische Felddivision zwischen Karlsruhe und Malsch gefechtsbereit. Am 31. VII. hatte das deutsche Heer in einer Stärke von 300000 Mann seine Ausgangsstellungen entlang der deutsch-französischen Grenze bezogen: I. Armee südöstlich Trier, II. Armee bei Mainz, III. Armee, der auch die badische Felddivision zugeteilt war, auf der Linie Landau—Karlsruhe.

Am 2. VIII. überschritt die badische Division zusammen mit den württembergischen Truppen unter dem Befehl des Generals v. Werder als linker Flügel der III. Armee bei Maxau den Rhein.

Am 4. VIII. wurde der erste Sieg bei Weißenburg errungen. In der Schlacht bei Wörth (6. VIII.) deckte die badische Division den linken Armeeflügel.

Während die III. Armee die Verfolgung des flüchtenden Feindes aufnahm, marschierte die badische Division, nunmehr unmittelbar unter dem Oberbefehl des Großen Hauptquartiers, zur Belagerung der Festung Straßburg ab. Am 28. IX. mußte die große französische Rheinfestung den Siegern die Tore öffnen.

Inzwischen hatten sich für die Kriegsführung bedeutungsvolle Ereignisse vollzogen. Kaiser Napoleon III. war nach Verlust der Armee Mac Mahon (1. IX.) bei Sedan in Kriegsgefangenschaft geraten, Metz und Paris waren von deutschen Truppen eingeschlossen. Eine französische Feldarmee gab es nicht mehr. In Paris wurde die Republik ausgerufen. (4. IX. 1870).

Am 5. X. trat das neugebildete XIV. Armeekorps, dem die badische Division zugeteilt war, den Vormarsch über die Vogesen gegen die obere Seine an. Bei Etival, Dijon, Autun, Vesoul und Villersexel kämpften die badischen Soldaten mit großer Tapferkeit gegen Franktireurtruppen und die neugebildeten Volksheere der jungen französischen Republik. Die dreitägige Schlacht an der Lisaine (15. I. bis 17. I. 1871), in der auch die badische Felddivision in schwerstem Kampfe stand, bezeichnete König Wilhelm von Preußen als „eine der größten Waffentaten aller Zeiten“ Auf Befehl der Obersten Heeresleitung wurden am 14. II. 1871 die Kampfhandlungen eingestellt. Am 14. III. wurde das XIV. Korps aufgelöst und am 15. III. begannen die badischen Truppen ihren Rückmarsch nach der Heimat. Am 3. IV. zog der Landesfürst an der Spitze seiner Division in seine Residenz Karlsruhe ein.

Der Deutsche Krieg 1866

Das Ringen der beiden Großmächte Preußen und Österreich um die Vorherrschaft im Deutschen Bund (1815—66) führte 1866 zum Deutschen Krieg.

Am 14. VI. erklärte Preußen auf dem Bundestag in Frankfurt den Bundesvertrag als erloschen. Damit begannen die Feindseligkeiten.

Auf Preußens Seite standen die kleineren norddeutschen Staaten und Italien, auf österreichischer Seite Bayern, Hannover, Sachsen, Württemberg, Baden, die beiden Hessen, Nassau, Sachsen-Meiningen und Reuß ä. L. Preußen bildete zwei Armeen: eine starke Ostarmee, der die österreichische Nordarmee unter Feldzeugmeister Benedek gegenübertrat, und eine erheblich schwächere Westarmee, die die Aufgabe hatte, die Armeen von Hannover, Kurhessen und der süddeutschen Staaten niederzukämpfen.

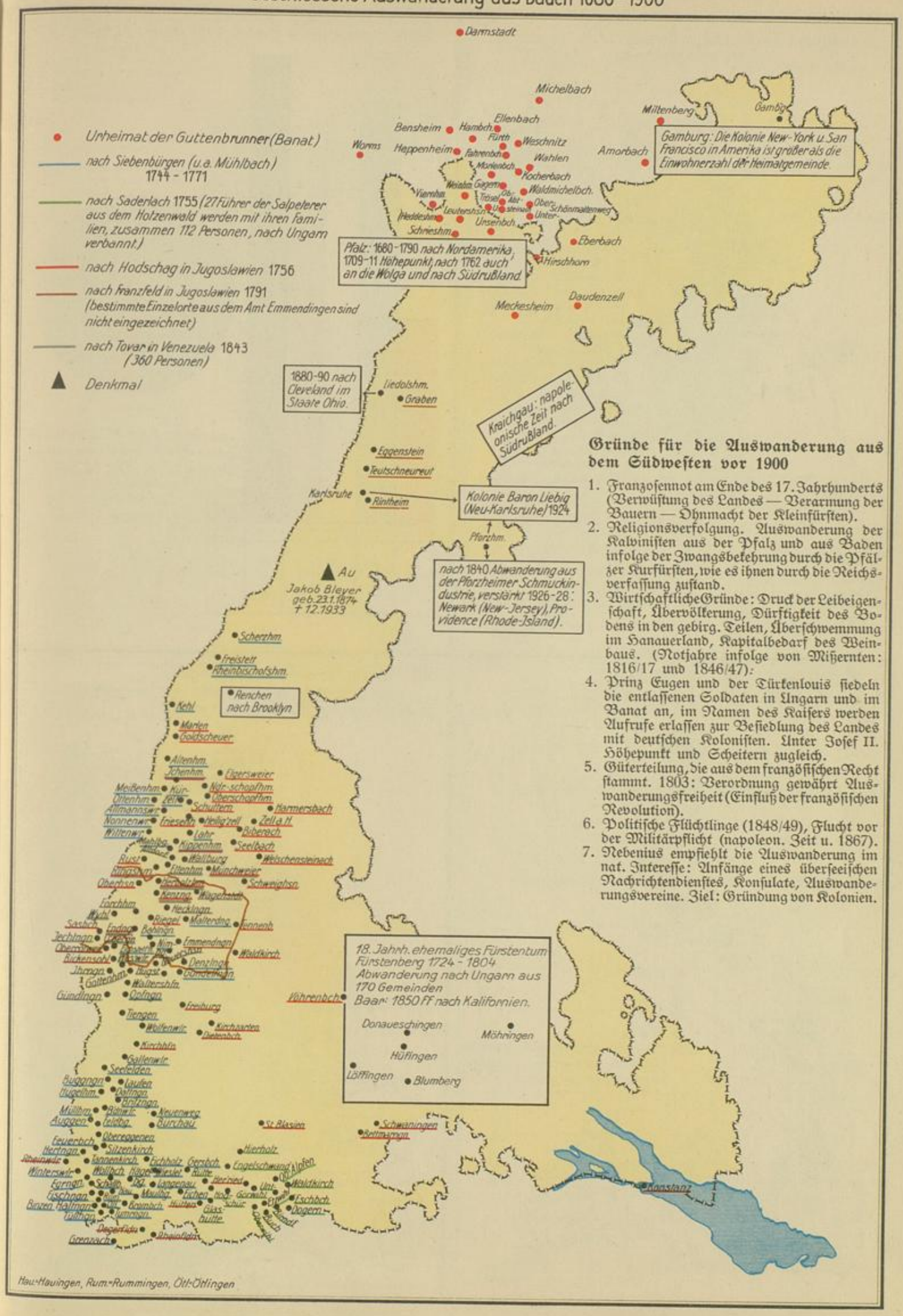
Großherzog Friedrich von Baden fühlte sich erst zur Teilnahme an diesem Feldzug gezwungen, nachdem ihm von Preußen eröffnet worden war, sein Land könne nicht besonders geschützt werden.

Schon nach den ersten Gefechten zeigte sich die Überlegenheit des preußischen Heeres. Am 29. VI. erfolgte die Waffenstreckung der Hannoveraner bei Langensalza. Am 3. VII. wurde die österreichische Nordarmee bei Königgrätz entscheidend geschlagen. Die beiden Bundeskorps (VII. und VIII.), denen die geplante Vereinigung mit der hannoverschen Armee nicht gelungen war, eilten dem Main zu. Das Nachrücken der preußischen Mainarmee und ihre Siege über die Bayern führten zum Abmarsch der verbündeten süddeutschen Korps an die Tauber.

Ende Juli kam es zu einer Reihe blutiger Gefechte zwischen Tauber und Main. Badische Truppen standen in dieser Zeit bei Hundheim (23. VII.) und Werbach (24. VII.) tapfer zu ihrer Pflicht. Am 30. VII. marschierten die badischen Truppen auf Befehl des Großherzogs nach ihrer Heimat ab.

Am 17. VIII. 1866 wurde der Friede mit Baden geschlossen, am 30. VIII. mit Österreich zu Prag. Der alte Deutsche Bund war zerfallen. Preußen gründete den Norddeutschen Bund und schloß mit den süddeutschen Staaten ein Schutz- und Trutzbündnis.

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK



Gründe für die Auswanderung aus dem Südwesten vor 1900

1. Franzosennot am Ende des 17. Jahrhunderts (Verwüstung des Landes — Verarmung der Bauern — Ohnmacht der Kleinfürsten).
2. Religionsverfolgung. Auswanderung der Kalvinisten aus der Pfalz und aus Baden infolge der Zwangsbekehrung durch die Pfälzer Kurfürsten, wie es ihnen durch die Reichsverfassung zustand.
3. Wirtschaftliche Gründe: Druck der Leibeigenschaft, Übervölkerung, Dürftigkeit des Bodens in den gebirg. Teilen, Überschwemmung im Hanauerland, Kapitalbedarf des Weinbaus. (Notjahre infolge von Mißernten: 1816/17 und 1846/47):
4. Prinz Eugen und der Türkenlouis siedeln die entlassenen Soldaten in Ungarn und im Banat an, im Namen des Kaisers werden Aufrufe erlassen zur Besiedlung des Landes mit deutschen Kolonisten. Unter Josef II. Höhepunkt und Scheitern zugleich.
5. Güterteilung, die aus dem französischen Recht stammt. 1803: Verordnung gewährt Auswanderungsfreiheit (Einfluß der französischen Revolution).
6. Politische Flüchtlinge (1848/49), Flucht vor der Militärpflicht (napoleon. Zeit u. 1867).
7. Nebenius empfiehlt die Auswanderung im nat. Interesse: Anfänge eines überseeischen Nachrichtendienstes, Konsulate, Auswanderungsvereine. Ziel: Gründung von Kolonien.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg